

Ostrhauderfehn, Verwaltungssitz der gleichnamigen Gemeinde, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Ostrhauderfehn wurde größtenteils auf Erd-Hochmoor-Boden gegründet und ist nördlich, östlich und westlich von einem Flickenteppich unterschiedlichster Erdarten, überwiegend Gley- und Moorböden, umgeben. Die ursprüngliche Reihensiedlung, die sich mit der Zeit zu einer Streusiedlung entwickelt hat, liegt etwa fünfzehn Kilometer südöstlich von Leer.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die Moorkolonie wurde 1769 vom Stickhauser Amtmann Rudolf von Glan gegründet und ist Verwaltungssitz der gleichnamigen Gemeinde. In einer Statistik von 1823 wurde der Ort als „Rhauder Osterfehn“ bezeichnet. Von 1824 ist die Schreibung „Rauder-Oster-Fehn“ überliefert. Benannt wurde die Siedlung nach dem Dorf Rhaude.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 2425 Einwohner verzeichnet, von denen 143 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 5,9% entspricht. 1950 registrierte man 2889 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 198. Die Quote stieg somit auf 6,9%.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1986 bis 1989 vollzogen und die Maßnahmen von 1989 bis 1999 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Ostrhauderfehn umfasste ursprünglich 13,48 km² und hat seit 1970 eine Größe von 20,44 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 149; 1848: 541; 1871: 968; 1885: 1264; 1905: 1548; 1925: 2070; 1933: 2382; 1939: 2429; 1946: 2478; 1950: 2889; 1956: 2677; 1961: 2770; 1970: 4610.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 25, 1848: 93 (bewohnte Häuser) und 1867: 208. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 149, über 524, auf 909. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,4 Bewohner, 0,9 Rindtiere und 1,5 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 356 (1949), über

330 (1960) auf 284 (1971). Es gab hier fast ausschließlich kleine Unternehmen mit Anteilen von 97,5% (1949), 97% (1960) und 90% (1971). Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm stetig von 105 (1950), über 110 (1961) auf 135 (1970) zu. Handwerksbetriebe waren mit 33% (1950) und 29% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbepersonen verminderte sich zunächst von 1278 (1950) auf 1221 (1961), stieg danach aber deutlich auf 1552 (1970) an. Die Quote der Auspendler erhöhte sich von 11,8% (1950), über 23% (1961) auf 37% (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist hier jeweils einen Schiffsmakler, Schiffszimmermann, Töpfer und Zimmermann, sowie 3 Gastwirte, 3 Kaufleute bzw. Händler und 33 Schiffer aus. 1926 wurde Ostrhauderfehn von der Schifffahrt beherrscht. Es gab hier 138 Schiffer, 12 Schiffsführer, 10 Schiffskapitäne, 2 Schiffsköche, einen Schiffszimmermann und einen Seemaschinisten. Außerdem wurde der Ort von der Kolonisation und vom Handwerk geprägt. Es waren 98 Kolonisten verzeichnet. Des Weiteren registrierte man 43 Arbeiter, 17 Kaufleute bzw. Händler, 9 Zimmerleute, 5 Schuster, 4 Maurer, 3 Bäcker, 3 Gastwirte, 3 Maler, jeweils 2 Heizer, Näherinnen, Schmiede und Schneider, sowie jeweils einen Autoführer, Baggermeister, Leuchtturmaufseher, Maschinenstricker, Schlachter, Schriftsetzer, Möbeltischler und Zimmerer (& Maurer).

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Ostfriesischer Torfverwertungsgenossenschaft, Ostrhauderfehn, gegründet am 15.08.1920, aufgelöst am 04.03.1923

Seit den 1960er Jahren ist der 1957 gegründete Wasserversorgungsverband Overledingen für die zentrale Trinkwasserversorgung zuständig.

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 erreichte die SPD mit 60,8% eine deutliche absolute Mehrheit. Zweitstärkste Partei wurde die liberale DDP mit 18,8%, vor der bürgerlichen Deutschen Zentrumspartei (Z), die 11,6% der Stimmen erhielt. Für die nationalliberale DVP votierten knapp 5% der Wähler. Die nationalkonservative DNVP bekam noch 2,3%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die SPD mit 36,4%. Zweiter wurde die Deutsche Zentrumspartei mit 23%, gefolgt von der DVP mit 16,3%, der DNVP mit 11,9%, der KPD mit 5,9%, der DDP mit 4,7% und der NSDAP mit 1,7%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 musste sich die SPD mit 32,2% nach leichten Verlusten der NSDAP geschlagen geben, die nach explosionsartigem Zugewinn mit 35% stärkste Partei wurde. Die Deutsche Zentrumspartei halbierte nahezu ihr Ergebnis und kam noch auf 12,2%. Auch die DVP stürzte ab und konnte nur 7,3% für sich notieren. Die weiteren Resultate: KPD 7,9%, WP 2,3%, DStp 1,5% und der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der erst 1929 gegründet wurde, erhielt 1,2%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 konnte sich die NSDAP mit 37,3% als stärkste Partei behaupten. Erstaunlicherweise konnte die KPD ihr Ergebnis fast vervierfachen und kam mit 28,6% auf Platz zwei. Die SPD verlor deutlich und konnte 21% für sich verbuchen. Vierter wurde die Deutsche Zentrumspartei mit 10,5%. Alle anderen Parteien kamen nicht über ein Prozent hinaus.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es keine wesentlichen Veränderungen. Wahlsieger wurde nach leichtem Zugewinn die NSDAP mit 39,7%. Die KPD konnte sich trotz leichter Verluste mit 24,9% als zweite politische Kraft etablieren. Die SPD konnte mit 21,7% ihr Ergebnis von 1932 nur minimal verbessern. Auch der Wählerzuspruch für die Deutsche Zentrumspartei war mit 10,3% fast identisch. Für die DNVP votierten 1,3%.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Ostrhauderfehn wurde 1949 die SPD mit 46,5% überlegener Wahlsieger. Die CDU belegte mit 24,2% Platz zwei, vor der KPD mit 9,6%, der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 8,8%, der DP mit 5,8% und der FDP mit 2,7%.

Die folgenden Bundestagswahlen bis 1972 konnte die SPD ebenfalls für sich entscheiden. Die Ergebnisse bewegten sich bis 1969 zwischen 41,3% (1953) und 52,4% (1969). 1972 konnte sie sich nochmals deutlich auf 65,4% verbessern. Die CDU schwankte zwischen 28,4% (1972) und 40,9% (1957, 1965). Die KPD spielte nach 1953 keine große Rolle mehr. Die DRP kam nach 1949 über 5,5% (1953) nicht mehr hinaus und war 1972 ohne Bedeutung. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die FDP erreichte 1961 mit 10,1% ihr Spitzenresultat und erhielt 1972 noch 5%. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte jeweils 1,9% für sich verzeichnen.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Ostrhauderfehn war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Westrhauderfehn verankert.

Vereine:

- Krieger- und Schützenverein Ostrhauderfehn, aufgelöst 1945
- Freiwillige Feuerwehr e.V., gegründet am 24.09.1935, aufgelöst am 30.11.1939
- Kleingartenbauverein Ostrhauderfehn, gegründet am 13.04.1947, aufgelöst am 12.02.1950
- Schützenverein Ostrhauderfehn

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 32, 1865

Amtsgericht Leer: Genossenschaftsregister; Vereinsregister des Amtsgerichts Leer, S./Nr. 104, 132

Literatur:

100 Jahre Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Ostrhauderfehn 1889-1989, hrsg. im Auftrag des Kirchenvorstandes von Bruno Ewen u. a., Ostrhauderfehn: Selbstverlag, 1989, S. 60, Ill.

Block, Johannes, 160 Jahre katholische Volksschule Westrhauderfehn. 80 Jahre katholische Volksschule Ostrhauderfehn. 160 Jahre katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius Westrhauderfehn. 225 Jahre Rhauderfehn, Gemeinde Rhauderfehn, Selbstverlag, 2001, S. - 264

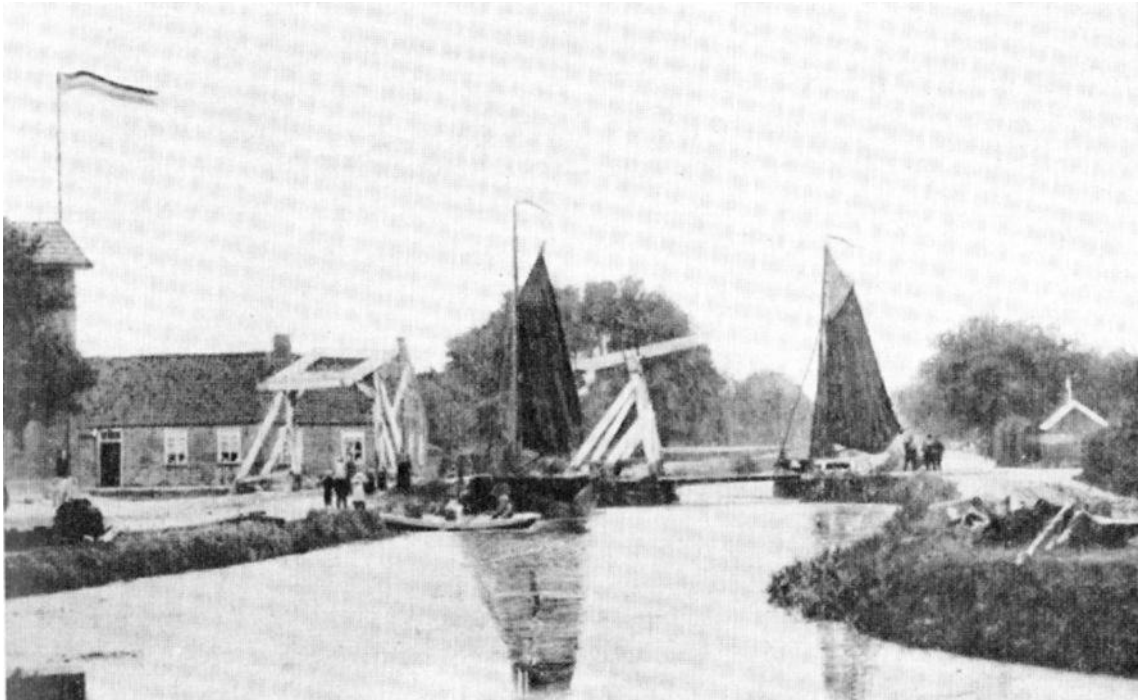
Chronik der beiden SPD-Ortsvereine Ostrhauderfehn und Idafehn, Frank Groeneveld [Bearb.], SPD-Ortsverein, Ostrhauderfehn, 1996

Ewen, Bruno, Ostrhauderfehn: Wie es wurde - wie es war, Rhauderfehn: Ostendorp, 1987

Fw, Gemeinde [Ostrhauderfehn] lehnt Gedenktafel für Zwangsarbeiter ab, In: Der Wecker vom 15.9.2002

Korte, Wilhelm, Ostrhauderfehn - Wirtschaftsleben im vorigen Jahrhundert (I-III), Friesische Blätter, 1969

- Landkreis Leer, hrsg. in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung, Redaktion Alfred Spanjer, Kreisamtman, 2. völlig neue Aufl., Oldenburg: Stalling, 1974, S. 163
- N. N., Ostrhauderfehns neue Kirche geweiht, Nordwest-Zeitung., 1948, S. 9.12.
- Nannen, Ludwig, Erinnerung an Burmanns Helgen in Ostrhauderfehn, Friesische Blätter, 1969
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 175
- Schulchronik der katholischen Schule Ostrhauderfehn: 1894 bis 1937, Kopie eines Manuskriptes, Rhauderfehn, 1937, S. 87
- Vietor, Wiehard, Ostrhauderfehn in siedlerischer und wirtschaftlicher Hinsicht, Jahresarbeit, S. – 48



Heimatchronik Leer, S. 219; Foto um 1875



um 1910



um 1915

